

14.21

Abgeordnete Mag. Michaela Steinacker (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Mitbürgerinnen und Mitbürger! „Warum messen Politik und Medien dem Instrument des Hearings, das vor allem über die kommunikative Begabung von Kandidaten Auskunft gibt, eine so überragende Bedeutung bei?“, fragt Bernhard Görg im „Standard“ am Dienstag, dem 14. Juni. Er hat auch gleich die Antwort parat: „Weil beider Geschäft“ – nämlich das der Politik und der Medien – „die Kommunikation ist.“ – Soweit ist das okay.

Perfekte Kommunikation, politisch wie medial, kann aber meiner Meinung nach und, ich glaube, unser aller Meinung nach nicht das wichtigste Qualitätskriterium und Merkmal bei der Auswahl eines Rechnungshofpräsidenten, einer Rechnungshofpräsidentin sein (*Beifall bei der ÖVP*), auch nicht, Frau Klubobfrau Glawischnig, Konfliktfreude, die Sie zweimal angesprochen haben, sondern meiner Meinung nach keine Scheu vor Konflikten. Es ist ein großer Unterschied, ob ich Freude am Konflikt habe oder ob ich Konflikte nicht scheue. (*Beifall bei der ÖVP.*)

Meiner Meinung nach ist Kommunikation natürlich wichtig. Aber das Anforderungsprofil, die Qualitätskriterien für einen Rechnungshofpräsidenten, eine Rechnungshofpräsidentin müssen ganz andere sein.

Einmal die fachliche Expertise: Keiner von Ihnen hat in den vorhergehenden Reden irgendeinem der Kandidaten, die heute genannt wurden, diese fachliche Expertise abgesprochen.

Die Unabhängigkeit ist auch auf den Prüfstand gestellt worden. Ein Wahlausschlussgrund nach Artikel 122 Bundes-Verfassungsgesetz wäre, Mitglied einer Landesregierung oder eines Landtages zu sein. Auch das ist klar. – Keiner der Kandidaten war es.

Ich zeichne Ihnen das Bild, das ein Headhunter, wenn Sie so wollen – und wir sind in diesem Fall der Headhunter der Republik für den Rechnungshofpräsidenten –, zeichnen müsste: Es gehört Erfahrung in der Politik, in der politischen Kommunikation, im Wissen um die Vorgänge im Parlament und auch persönliche Vernetzung dazu, und es gehört natürlich Führungsqualität dazu.

Auf Margit Kraker treffen all diese Kriterien zu. Sie ist Juristin, sie ist als Direktorin eines Landesrechnungshofes, nämlich dem in der Steiermark, auch berufserfahren. Meine Eindrücke: Persönlich ist sie besonnen und überlegt, klar und lösungsorientiert.

Das konnten wir alle mitnehmen. Sie ist keine oberflächliche Entertainerin, und sie ist der Sache verpflichtet und nicht der Selbstdarstellung. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Sie ist sich der Verantwortung bewusst, die dieses Amt für zwölf Jahre mit sich bringt. Als Managerin hat sie bereits zahlreiche Mitarbeiter geführt und motiviert. Ihr Feedback in der Steiermark ist ausgezeichnet. Wichtige Entscheidungen trifft sie wohlüberlegt. Sie hat uns allen im Hearing des Hauptausschusses dargestellt, wo ihre Ziele sind: Der Rechnungshof soll unter ihrer Führung eine Vorzeiginstitution sein, das Vertrauen der Öffentlichkeit in den Rechnungshof soll weiter gestärkt werden, sie sieht sich als Hilfsorgan der Gesetzgebung in der Kontrolle, und sie sieht den Rechnungshof als Impulsgeber für eine Verwaltungsreform.

Meine Damen und Herren, ich unterstütze ihre Vorschläge, auch den Vorschlag, einen Reformausschuss im Parlament unter Beiziehung des Rechnungshofes zu etablieren.

Ich komme zu weiteren Vorschlägen, die sie gemacht hat, weil bisher keiner von Ihnen ausführlich über das, was sie präsentiert hat, gesprochen hat: Sie setzt sich für klare gesamtstaatliche Ziele ein, für die Beseitigung der Doppelgleisigkeit in der Verwaltung. Doppelprüfungen von Rechnungshöfen in diesem Land sind zu vermeiden, und neue Prüfungsschwerpunkte sind zwischen Bund und Ländern abzustimmen. Sie setzt sich für eine bundesweite Harmonisierung der Prüfungskompetenz und für eine flächendeckende Prüfung der Gebietskörperschaften ein. Und sie will Servicestelle für uns Abgeordnete sein.

Meine Damen und Herren, es ist eine Fülle an Ideen, die sie für jeden, der hinhören wollte, präsentiert hat – eine ausgezeichnete fachliche Expertise. Für mich hat sie mit ihren Zielvorstellungen und Aussagen glaubhaft gemacht, dass sie unabhängig arbeitet und politisch versiert ist. Als unser Prüforgan arbeitet sie an der Schnittstelle zur Politik. Man darf nicht anprangern, wenn jemand eine politische Funktion innehatte und eine fundierte Wertebasis hat. Nichts von beidem schließt zukünftige Objektivität für diese Aufgabenstellungen aus.

Herr Klubobmann Strolz, Sie haben erzählt, dass Ihre Frage zum Thema Unabhängigkeit und Objektivität angeblich nicht beantwortet wurde. Sie hat es ganz klar gesagt. Sie hat gesagt, beim Wechsel aus dem politischen Büro – auch hier noch ein kleiner Hinweis, es ist nicht ein Politbüro, wie Klubobfrau Glawischnig gesagt hat, sondern ein politisches Büro eines Landeshauptmannes gewesen, nämlich das der ÖVP – gab es einen Fall, und sie hat sich sofort als befangen erklärt, der Stellvertreter hat die Prüfung geleitet und sie hat nichts damit zu tun gehabt. Also auch das zeigt ganz klar: Sie war objektiv. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich unterstütze Margit Kraker, weil sie eine ausgezeichnete Präsidentin sein wird und weil sie das Anforderungsprofil bestens erfüllt. Sie ist mit dem Vertrauensvorschuss des Hohen Hauses auszustatten, so wie wir es in der Vergangenheit bei den Präsidenten gemacht haben. Messen wir sie an der Arbeit und an den Ergebnissen, die wird sie mit Sicherheit für uns, für Österreich, für dieses Land liefern! – Danke. *(Beifall bei der ÖVP.)*

14.27

Präsident Karlheinz Kopf: Nächste Rednerin ist Frau Abgeordnete Gamon. – Bitte.